verleugnet und von sich gestoßen? Wahrlich, das hätte keines der Unseren gethan. Und ich will auch, so viel es irgend geht, meine Verwandten fern halten, die auch ganz fortbleiben werden, wenn ich erst eine vollkommene Seele habe. Du schweigst noch immer? Willst Du mich wirklich verstoßen? Dann bist Du verloren und ich kann Dich nicht schützen, Du lieber, theuer Mann!" dabei brach sie in Thränen aus und kniete vor ihm nieder.

Da raffte sich Ritter Hugo auf, und als er sie so weinen sah, da schüttelte er alle die unheimlichen Gedanken ab, nahm sie in seine Arme und sprach: „Du bist mein liebes, mir angetrautes Weib, und ich will Dich lieb haben und schützen, wie sich's ziemt. Aber nun komm, es ist schon dunkel geworden, laß uns zur Ruhe gehen und morgen überlegen, was wir für die arme Berthalda thun können." Hier wagte Undine nur noch schüchtern der Warnung zu erwähnen, die Kühleborn in Bezug auf Berthalda ausgesprochen, aber als sie sah, daß sich Hugos Blick wieder verfinsterte, versprach sie ihm, sie wolle Alles thun, was er wünschen würde.

Am nächsten Morgen fanden sie Berthalda vor dem Schloß auf einem Stein sitzend und vor sich ins Leere starrend. Der Herzog und die Herzogin hatten sie verbannt, nicht, weil sie eine Fischerstochter war, sondern wegen ihres schamlosen, hartherzigen Benehmens gegen ihre Eltern. Als Hugo und Undine vorüberkamen, warf sie sich vor ihnen nieder und bat, sie als Magd mitzunehmen. Diese hoben sie auf und versicherten ihr, sie würde ihnen als Schwester

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000321